



BRÜCKE DER HOFFNUNG

Missionsnachrichten
aus der Ukraine
Nr. 8, August 2019



Leichter Wind streicht über die bunte Zeltstadt am Ufer des Dnepr. Unruhig wirft sich Denis auf seiner Luftmatratze hin und her. Aufwühlende Bilder lassen ihn nicht zur Ruhe kommen: die betrunkene Großmutter, sein aggressiver Vater, die weinende Mutter.

Denis kann sich noch gut an den Tag erinnern, an dem ihn eine Nachbarin, die sein Schicksal nicht mehr ertragen konnte, in unser „Spatzennest“ gebracht hat. Hier tauchte er in eine ganz neue Welt ein. Er konnte sein Glück kaum fassen.

Seit seiner Einschulung, zu der wir ihn begleiteten, weil seine Eltern kein Interesse an ihm hatten, wird er in unserem „Tageskinderheim am See“

betreut. Inzwischen ist er zehn Jahre alt. „Denis, bist du stark genug, um diesen Rucksack zu tragen?“ Rucksack? Erstaunt schaut der Junge Natascha Bolbat an, die unser „Tageskinderheim am See“ leitet.

„Denis, bald geht es ins Sommerlager!“ Wenig später sitzen wir im Kreis zusammen und die „alten Hasen“, die schon einige Sommerlager besucht haben, erzählen in schillernden Farben, was sie in den kommenden Tagen erwarten wird. Es hört sich wie ein Märchen an.

Und dann ist er da, der langerwartete Tag! Gespannt und ein wenig hilflos steht Denis in einer Gruppe von Kindern vor „Villa Sonnenschein“, steigt dann aufgeregt in den Bus. Der letzte Kilometer

führt von einer Hochebene über einen holprigen, steilen Feldweg hinunter zum Ufer des Dnepr.

Über dem Eingang des Sommerlagers hängt ein Schild mit dem Satz: „Wir ernten, was wir säen!“

Die anderen Kinder schlafen schon längst, doch Denis ist einfach zu aufgewühlt. Seine erste Nacht in einem Zelt ist zu spannend. Was wird ihn in den kommenden Tagen erwarten?

Heute hatte er bereits ein gutes Gespräch mit David, seinem Gruppenleiter. Vielleicht kann er ihm vertrauen, ihm sein Herz ausschütten. Dann dauert es nicht mehr lange und Denis schläft erschöpft ein.

Liebe Missionsfreunde!

Leise plätschern lustige Wellen an den Strand des Dnepr. Unbeschreibliche Sonnenuntergänge wecken romantische Gefühle.

Einsam sitzt ein 15jähriger Junge auf einem alten Baumstumpf, starrt regungslos auf das Wasser. Seine Hände sind müde, seine Augen ausdruckslos. Die Schönheit der Natur um ihn herum ist für ihn bedeutungslos. Morgen geht unser Sommerlager zu Ende. Dann fährt er zurück in seinen trübsinnigen Alltag, in eine Welt, die er kaum noch ertragen kann. Alex will nicht mehr zurückkehren, würde am liebsten weglaufen, alles um sich vergessen. Tränen fließen über sein trauriges Gesicht. Unkraut, Gartenarbeit, Brennholz für den Winter, seine jüngeren Geschwister, Überlebensängste, all das bestimmt sein trostloses Leben.

Seit Alex und seine Geschwister Waisen sind, hat sich so vieles verändert. Meistens sitzt er am Abend völlig kraftlos am Bett seiner kleinen Geschwister. Er weiß, wie sehr sie seine Liebe brauchen. Er erzählt ihnen, dass ihre Mutter vom Himmel auf sie herabschaut, dass sie sich freut, wenn es ihren Kleinen gut geht. Nach diesen emotionellen Augenblicken kann Alex seine Tränen kaum noch zurückhalten. Unerträgliche Gefühle rasen wie ein Sturm über ihn hinweg. Er würde sich am liebsten auf sein Bett schmeißen, nur noch in sein Kissen heulen. Doch er weiß, wie sehr ihn seine kleinen Geschwister brauchen. Für sie muss er stark sein.

„Alex, sei nicht traurig. In zwei Wochen haben wir eine Wochenendfreizeit in unserem neuen Freizeitzentrum in Odarjewka!“ Liebevoll legt Mascha Galagowetz, die unseren „Zufluchtsort“ in Boschedarjewka leitet, ihre Hand auf seine Schulter.

„Da singen wir noch einmal alle Lieblingslieder aus unserem Lager und jeder darf erzählen, was ihm am besten gefallen hat! Und in den kommenden Wochen haben wir ein abwechslungsreiches Sommerprogramm! Alex, du weißt doch, dass ich immer für dich da bin!“

Müde legt Alex seinen Kopf an Maschas Schulter. Er kann sich sein Leben ohne unseren „Zufluchtsort“ nicht mehr vorstellen. Wie oft saß er verzweifelt in Maschas Büro, ging nach langen Gesprächen mit neuer Hoffnung nach Hause?

Zwei Wochen später ist es so weit. Am Freitagmittag macht sich eine Gruppe Teenager auf den Weg zu ihrer Wochenendfreizeit. Unsere Gäste warten gespannt mit gepackten Taschen vor ihren Hütten auf unsere Fahrzeuge. Wenig später stehen sie staunend vor unserem neuen Freizeitzentrum in Odarjewka. Die Wände sind frisch tapeziert, die Stockbetten mit bunter Bettwäsche aus Deutschland bezogen. Zwei Schlafräume, einer für Mädchen, einer für Jungen. Am Abend sitzen sie in Gedanken versunken am Lagerfeuer, träumen vom Sommerlager, singen unsere Lieblingslieder. In diesen bewegenden Augenblicken spüren sie, dass sie nicht alleine sind mit allen ihren Problemen, ihren Sorgen, ihrer Hoffnungslosigkeit. Unsere Freizeit wird zu einem Wochenende, an dem die Teenager ganz neu verstehen, dass wir in unserer Mission eine große Familie sind, in der wir alle zusammenhalten, die sie durch schwere Zeiten trägt und ihnen in dunklen Momenten neue Hoffnung schenkt.



Burkhard Zudof
Missionsleiter, Brücke der Hoffnung

Einblicke in unsere Arbeit

...Gib nicht auf...

Die letzte Morgenandacht geht zu Ende. Sorgsam schließen die Kinder ihre Notizbücher, die wir ihnen geschenkt haben, sprechen in kleinen Gruppen über unser Tagesthema. „...Gib nicht auf...“ Ein wenig abseits hockt Sofia auf einem Baumstumpf, schreibt sorgfältig den Gedanken, der sie heute nicht mehr loslassen wird, in ihr Buch. Nach unserem Morgentreffen sitze ich mit Sofia im Schatten einer alten Weide. Das 11jährige Mädchen ist bereits vom Leben gezeichnet. Angespannt umklammert sie ihr Notizbuch, starrt vor sich auf den Boden.

Aggressive Gedanken

„Tante Lena, ich habe die ganze Nacht über meine Familie nachgedacht. Das hat mich aggressiv gemacht. Ich habe eine so dumme Familie! Meine Mutter verschwendet unser Geld, ohne nachzudenken. Schon am Anfang des Monats gibt sie an einem Tag alles was wir haben aus, für Kuchen, Wurst, Käse. Natürlich schmeckt das alles gut, aber von welchem Geld sollen wir bis zum Ende des Monats leben? Ich hab' ihr das schon so oft erklärt, hab' angeboten, ihr zu helfen. Mein Vater lädt am Abend Freunde aus der ganzen Nachbarschaft ein. Wenn sie betrunken sind, fangen wüste Schlägereien an. Da fliegen Teller und Tassen durch unsere Hütte. Am Ende sieht es aus wie auf einem Schlachtfeld und wir müssen unsere Möbel notdürftig reparieren. Manchmal müssen wir auf dem Fußboden essen, weil der Tisch kaputt ist. Wenn ich mit meinem Vater darüber spreche, wird er wütend, schreit mich an. Nachbarn haben uns einen Acker angeboten, auf dem wir Kartoffeln anpflanzen können. Deine Mission wollte uns Setzkartoffeln schenken. Meine Mutter hat nur gelacht. Statt unser Leben zu verändern, ziehen wir bettelnd durch die Gegend.



Wir ernten, was wir säen

Seit ich im „Tageskinderheim am See“ bin, verstehe ich all das besser. Ich habe Kochen gelernt, weiß, wie man einen Gemüsegarten anlegt. Hier im Sommerlager habe ich noch mehr verstanden...“ Verstohlen wischt sich Sofia Tränen aus ihrem Gesicht.

Vorsichtig öffnet sie ihr Notizbuch. Auf der ersten Seite steht in großen Buchstaben: „WIR ERNTEN, WAS WIR SÄEN!“

„Ich verstehe, dass meine Eltern heute ernten, was sie ihr Leben lang gesät haben. Aber ich will eines Tages etwas Gutes ernten. Ich hab' meine nächsten Schritte bereits in meinem Notizbuch aufgeschrieben.“

Nach jeder Lektion steht in ihrem Buch ein Gedanke, der ihr wichtig geworden ist, ihre Träume, ihre Pläne. Dahinter hat Sofia ganz konkrete Schritte festgehalten. „Jetzt weiß ich genau, was ich tun muss,

um meine Ziele zu erreichen!“ Aus ihren Augen strahlt Entschlossenheit.

Da sitzen wir nun, unter der alten Weide, schweigen einige Augenblicke, bevor wir Sofias Zukunft im Gebet in Gottes Hände legen.

Morgen wird Sofia mit all den anderen Kindern nach Hause fahren, wird wieder ein Teil des Alltags ihrer Roma Familie. Doch etwas hat sich geändert. Sofia wird nun ihre ganze Kraft einsetzen, um ihre Ziele zu erreichen, eine schwere Aufgabe. Bisher stehen ihre Träume und Ziele nur in ihrem Notizbuch, doch wir werden sie auf ihrem schweren Weg begleiten.

Du schaffst das!

Als ich das Mädchen umarme, flüstere ich in ihr Ohr: „Sofia, du schaffst das und ich werde dir dabei helfen!“

Lena Uchnal

Leiterin der Kinderarbeit von „Brücke der Hoffnung“



Brücke der Hoffnung aktuell



Aktion Schulstart

Das „Sommerlager 2019“ liegt noch nicht lange hinter uns, schon bereiten sich unsere Mitarbeiter auf das kommende Schuljahr vor. Anfang September fängt, nach drei Monaten Sommerferien, die Schule in der Ukraine wieder an.

Das neue Schuljahr bringt viele bedürftige Familien in schwierige Situationen. Sie müssen sich der Herausforderung stellen, ihre Kinder mit Schulmaterial auszustatten. Aber wie, wenn es sonst kaum zum Nötigsten reicht? Viele Mädchen und Jungen werden wegen ihrer Armut ausgegrenzt, ausgelacht, gehen daher nur ungern zur Schule.

„Brücke der Hoffnung“ betreut diese Kinder, gibt ihnen Nachhilfeunterricht, wenn sie es benötigen. Wir versorgen sie aber auch mit dem notwendigen Schulmaterial. Da herrscht riesige Freude über eine Schultasche, über einen Rucksack, über Schulmaterial aus Deutschland.

Verschenken Sie Freude! Unterstützen Sie unsere „Aktion Schulstart“ mit folgendem Material: Buntstifte, Bleistifte, Anspitzer, Kleber, Wasserfarben, Pinsel, Federmäppchen, Bastelscheren, Malblöcke, Buntpapier, Lineale, Textmarker.

Wir freuen uns auch über gebrauchte Ranzen und Rucksäcke, die noch gut erhalten sind.

Schicken Sie uns bitte KEINE SCHULHEFTE, da in der Ukraine ein anderes Format verwendet wird.

Gerne können Sie diese Aktion finanziell unterstützen, da wir auch in der Ukraine Schulmaterial kaufen. Geben Sie dafür als Verwendungszweck an: „Aktion Schulstart“.

Patenpakete

Nach unserem Sommerlager planen wir die Programme für den Herbst und Winter. Wir denken aber auch schon an Weihnachten.

In der zweiten Hälfte des Jahres führen wir noch zwei Hilfsgütertransporte in die Ukraine durch. Im September geht ein Transport nach Swetlowodsk und Anfang November geht ein weiterer Transport nach Odarjewka und Boschedarjewka.

Wenn Sie Socken, Weihnachtspäckchen, Patenpakete oder Hoffnungsboxen mitgeben wollen, müssen diese Sachen für den September-Transport bis zum **3. September** und für den letzten Transport in diesem Jahr bis zum **22. Oktober** in unserem Missionsbüro in Hüttenberg eintreffen.

Projekte, die uns auf dem Herzen liegen

Kinderpatenschaften

„...ich bin dir so dankbar, dass du mein Sommerlager bezahlt hast! Das war die wichtigste Zeit in meinem Leben!“

Viele der Kinder, die in unserem Sommerlager mit dabei waren, haben Paten. Sie können Anteil am Leben der Kinder nehmen, miterleben, wie sie wachsen und sich weiterentwickeln. Mindestens zweimal im Jahr bekommen sie Briefe, oft mit Fotos. Sie können „ihrem“ Patenkind auch selbst schreiben oder unseren Hilfsgütertransporten ein persönliches Paket mitgeben.

Mit 25,00 Euro im Monat können Sie es uns finanziell ermöglichen, uns in unseren verschiedenen Projekten um die Kinder zu kümmern.

Nähere Informationen erhalten Sie auf unserer Website und in unserem Missionsbüro in Hüttenberg.



Impressum

Brücke der Hoffnung e. V.
Postfach 1165, 35620 Hüttenberg
Tel. 06441/73304; Fax 06441/74660
Website: www.bdh.org
E-mail: info@bdh.org

Brücke der Hoffnung e.V. ist ein christliches Hilfswerk mit dem Ziel, bedürftige Menschen in Osteuropa humanitär, sozial und seelsorgerlich zu unterstützen und ihnen die Botschaft des Evangeliums nahe zu bringen. Unsere Missionsnachrichten erscheinen monatlich. Gerne senden wir sie jedem kostenlos zu, der daran interessiert ist. Der Nachdruck der hier veröffentlichten Texte ist nur mit Quellenangabe gestattet. Wir bitten um Übersendung von zwei Belegexemplaren. Bitte betrachten Sie den beiliegenden Überweisungsauftrag/Zahlschein nicht als Aufforderung. Er soll lediglich jene entlasten, die unsere Arbeit finanziell unterstützen wollen.

Bankverbindung:
Volksbank Mittelhessen eG
IBAN: DE45 5139 0000 0078 8266 06, BIC: VBMHDE5F
Hausanschrift für Paketsendungen:
Am Brückelchen 42, 35625 Hüttenberg-Rechtenbach